

Gemeinde Brief 2·2021

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LEVERKUSEN-MITTE



Viele kleine Schritte
... können die Welt verändern

ANDACHT

Ganz einfach die Welt retten 4

AUS DER GEMEINDE

„... und wenn nicht, dann war es noch nicht das Ende“ 6

Eine Umweltkirche vor der Kirche 9

Eine-Welt-Laden 10

Nachhaltigkeit im Alltag 13

Dies und das mittendrin 14

Die Klima-AG 21

KINDER UND JUGEND

Der Frühling der Jugend und grüner Herbst 16

Sommer-Action 18

AUS DEM KIRCHENKREIS

Lebendige Partnerschaft zwischen Leverkusen und Lukajange 22

Quartierstreff ist eröffnet 24

TERMINE UND ADRESSEN

Gruppen und Kreise 25

Aus dem Kirchenbuch 26

Adressen 27

AUSSERDEM

Buchtipps: Wie schlimm sind Bananen? 20

Impressum 24

Liebe Leserin, lieber Leser,

da ist sie nun – die zweite Ausgabe unseres Gemeindebriefes im neuen Format, in neuer Aufmachung und mit einem thematischen Schwerpunkt. Es ist ein ambitioniertes Vorhaben, sich mit *einem* Thema in besonderer Weise zu beschäftigen – es zu betrachten aus verschiedenen Perspektiven, im Hinblick auf eine ganz und gar nicht einheitliche Zielgruppe von Leserinnen und Lesern. Dass „jeder Jeck anders ist“, das gehört zum rheinischen Allgemeinwissen – aber dass es eben auch für Menschen in der Kirchengemeinde Leverkusen-Mitte gilt, ist eine Herausforderung für das Redaktionsteam. Was interessiert die Menschen aus der Gemeinde, was möchten Sie gerne lesen in „Ihrem“ Gemeindebrief? Was ist gerade ein Thema der Zeit? Oder Thema in der Gemeinde?

Wir wissen, dass sich das Kommunikationsverhalten in den letzten Jahren rasant geändert hat. Das gilt nicht nur für junge Menschen, sondern für beinahe alle Generationen. Wir wissen, dass es Gemeindeglieder gibt, die auf den Gemeindebrief geradezu warten und bei denen er einen festen Platz hat, bis der nächste erscheint. Wir wissen aber auch, dass immer mehr Menschen eine digitale Kommunikation nutzen; und wir haben sogar in Zeiten von Corona erlebt, dass der „gute, alte“ Schaukasten als Informationsquelle nicht überholt ist.

Die vorliegende Ausgabe befasst sich mit einem Thema, das wir für überaus relevant halten, nicht nur für diese Welt insgesamt, also global, sondern auch für unsere Gemeinde, ganz lokal: das Thema „Nachhaltigkeit“ ist, das wissen wir durchaus, für manche oder manchen nicht neu – und vielleicht gibt es sogar ein wenig Verdruss: „Oje, schon wieder...!“ Wir hoffen jedoch, dass es möglicherweise den einen oder anderen Impuls geben kann, darüber nachzudenken, in welcher Welt wir leben und in welcher wir leben wollen.

Neben dem inhaltlichen Schwerpunkt gibt es natürlich auch in dieser Ausgabe das, was Sie als Leserinnen und Leser kennen: die Mitteilungen aus der Gemeinde, zu der Sie schließlich auch gehören; denn ohne Menschen, die dazugehören, gibt es keine Gemeinde.

Zum Schluss noch eine Bitte bzw. Einladung: Wir brauchen dringend Unterstützung im Redaktionsteam des Gemeindebriefes und für die Öffentlichkeitsarbeit insgesamt. Vielleicht haben Sie ja Zeit und Lust, sich an dieser Stelle zu engagieren – dann scheuen Sie sich nicht, sich bei uns zu melden.

Wir hoffen, Sie hatten einen schönen und erholsamen Sommer und starten mit guter Kraft und Zuversicht in die vor uns liegende zweite Jahreshälfte.

Viele Grüße,

Christoph Engels,
Gemeindebrief-Redaktion

Ganz einfach die Welt retten

Meine Oma fuhr nicht im Hühnerstall Motorrad – es fehlte der Hühnerstall im Garten und ein Motorrad hatte sie auch nicht. Aber eine „patente“ Frau war sie trotzdem. So jedenfalls erinnere ich mich an sie. Sie pflegte das Brot auf eine Weise zu schneiden, die besonders verletzungs-trächtigt war; sie „umarmte“ das Brot gewissermaßen auf ihrer Brust und schnitt dann die Scheiben mit einem großen und scharfen Brotmesser, indem sie es zu ihrem Körper hin führte... Soweit ich weiß, ist ihr dabei nie etwas zugestoßen. Meine Oma war eine lebenskluge Person – und hatte allerlei Weisheiten und Hinweise parat. Sie war Pädagogin, Hausärztin, ohne Ärztin zu sein, sie konnte Blutwurst genauso herstellen wie Stachelbeerkompott, sie konnte die Welt deuten auf eine knappe und präzise Art.

Wahrscheinlich, so denke ich heute, haben viele eine solche Oma. Meine jedenfalls sagte oft und gern zu mir: „Junge, warte machs, machse verkeert!“ Ich glaube nicht, dass sie damit immer Recht hatte, aber manchmal durchaus. Eine oft und gern gestellte Frage meiner Oma an mich war: „Hömma, bisse eigentlich noch zu retten?“ – wobei die Frage die Antwort schon enthielt, denn natürlich war sie der Meinung, dass ich eben nicht zu retten sei, oder mindestens, dass bei mir im Grunde alles verloren und jegliche Mühe eine vergebliche sei...

Beinahe sechzig Jahre später gelingt dem jungen Sänger Tim Bendzko ein Überraschungshit mit seinem Lied *Nur noch kurz die Welt retten*. Augenzwinkernd singt er davon, dass er eine Art Superheld ist, der sich um die Rettung der Welt kümmern muss, bevor er dann – etwas verspätet – zum Essen kommt. Es ist seine Aufgabe, weil sonst offenbar niemand diese Aufgabe übernimmt. Man denkt unvermeidlich an Superman mit seinen schier unfassbaren Kräften, die nur gebrochen werden vom Kryptonit oder von Lois Lane.

What a wonderful world lautet die berühmte Textzeile des Schöpfungslobs von Louis Armstrong. Oder, wer es etwas kirchlicher möchte, der mag auch singen: *Geh aus, mein Herz, und suche Freud*. Diese Welt, sie ist schön und sie ist gut – jedenfalls ist sie so gedacht –, davon erzählt die erste Geschichte in der Bibel, die Schöpfungsgeschichte. Doch diese Schöpfung, sie ist von allem Anfang an bedroht. Das Gleichgewicht dessen, was es in der Welt gibt, ist immer wieder gefährdet – und das zumeist von dem Wesen, das nicht selten als „Krone der Schöpfung“ bezeichnet worden ist: vom Menschen.

In der Kirche gibt es seit den 1980er-Jahren den Prozess zur Bewahrung der Schöpfung, für Frieden und für Gerechtigkeit. Nun kann man einwenden (und das ist von Anfang auch so geschehen), dass das

ganz unterschiedliche Dinge seien und man erst einmal mit einem Teilprojekt beginnen möge... Das kann man so sehen. Ich jedoch sehe es anders: Ich bin fest davon überzeugt, dass die Bewahrung der Schöpfung auch eine Frage der Gerechtigkeit und eine des Friedens ist; denn alles hängt mit allem zusammen.

In jüngster Zeit haben zuerst die weltweite Pandemie und dann die lokalen Sturmfluten bei uns (aber auch in anderen Teilen der Welt) unmissverständlich gezeigt, wie verletzlich diese Welt ist und wie sehr sie schon längst aus dem Gleichgewicht geraten ist. Das italienische Wort für Gleichgewicht ist *bilancia*; darin erklingt auch das Wort „Balance“. Unser Leben ist längst zu einem Balanceakt geworden. Wie hatte meine Oma noch gefragt: „Hömma, bisse eigentlich noch zu retten?“

Meine vorsichtig zuversichtliche Antwort lautet – trotz allem: Ja! Wie das gehen kann? Ich weiß es nicht ganz genau, wie es gelingen kann, aber wie es begonnen werden kann (und muss), das weiß ich schon: Wir Menschen sollten unsere Phantasie da investieren, wie wir uns selbst und unseren Umgang mit der Natur verändern können. Ich höre schon den Einwand: Das ist doch alles nicht neu! Stimmt, neu ist diese Erkenntnis nicht. Aber es wäre schon etwas getan, wenn wir uns – ein jeder und eine jede für sich – schonungsvoller verhalten würden. Meistens kommt der Ruf

nach Veränderung des Lebensstils ziemlich moralisch daher – und dementsprechend harsch und ablehnend sind die Reaktionen. Es gibt jedoch, schon vor der Fridays-for-Future-Bewegung, auch seit dem Beginn der 2000er-Jahre, eine Bewegung, die sich „We-are-what-we-do“ nennt. Sie basiert auf einem Hinweis von Mahatma Gandhi: „Sei du die Veränderung, die du dir für diese Welt wünschst“. Der Grundgedanke bei dieser Bewegung ist, dass jeder Mensch dazu beitragen kann, „die Welt zu retten“ – und zwar ganz lokal und vor allem ohne schlechtes Gewissen und ohne Größenwahn. Es ist, so behaupte ich, gar nicht so schwer, damit anzufangen. Es gibt eine Fülle von Ideen, mit denen die Welt zu retten ist – da bin ich sicher. Und das erfüllt mich mit Hoffnung.

Übrigens: 50 (erste) Ideen, die eine große Wirkung entfalten können, finden sich in dem Büchlein *Einfach die Welt verändern* aus dem Pendo-Verlag. Oder man informiere sich im Internet unter der Seite der Bewegung.

Und nun? Worauf wartest Du, worauf warten Sie? Ich wünsche viel Erfolg und vor allem viel Spaß bei der Umsetzung neuer Erkenntnisse!

In diesem Sinne alles Gute,

Euer und Ihr
Pfarrer Christoph Engels

Liebe Gemeinde,

inzwischen hat es sich ja längst herumgesprochen. Es war auf unserer Homepage im Internet und in den Schaukästen zu lesen und es stand in der Zeitung, dass ich – wenn dieser Gemeindebrief in den Häusern und Wohnungen angekommen ist – nur noch kurze Zeit als Gemeindepfarrer hier sein und arbeiten werde.

Im Januar dieses Jahres habe ich leider – sehr plötzlich und sehr unerwartet – einen Herzinfarkt erlitten und dies gehört zu den Erlebnissen, auf deren Wiederholung ich gerne verzichten würde. Es hat etwas mehr als vier Monate gedauert, bis ich wieder arbeitsfähig war. So nach und nach habe ich



ARCHIV GEMEINDE, ARCHIVENGELS (4)

Lesung beim 10jährigen Jubiläum der Stadtkirchenarbeit, 2011

„... und wenn nicht, dann war es noch nicht das Ende“

mich wieder herangetastet und Ende Juli war dann meine Dienstfähigkeit zu 100% wiederhergestellt. Das ist eine für mich gute Nachricht, und auch mit der ärztlichen Prognose kann ich zufrieden sein.



Losverkauf für den guten Zweck, Gemeindefest, 2012

Gleichwohl soll ich gut auf mich achten – und das will ich auch versuchen.

Und so habe ich mich entschlossen, die Gemeindepfarrstelle im Oktober dieses Jahres zu verlassen. Ab Oktober werde ich dann eine neue landeskirchliche Aufgabe übernehmen.

Diese Entscheidung ist mir sehr schwer gefallen! 23½ Jahre lang bin ich nun Pfarrer in unserer Gemeinde gewesen – das ist tatsächlich nahezu eine ganze Menschen-generation! Mit meinem Entschluss geht nun ein wichtiger Abschnitt meines Lebens zu Ende, bevor dann ein neuer beginnt.

Ich nehme sehr viele gute Erinnerungen mit und vermisse schon jetzt viele Menschen, die ich begleiten durfte anlässlich wichtiger Wendepunkte im Leben. Ich

nehme die Erinnerungen an ungezählte Gottesdienste mit, an die Gruppen und Kreise, die ich geleitet habe – vom Freizeittreff über Bibelgesprächskreise bis hin zum Literaturkreis, die Erinnerungen an die bisweilen anstrengende, aber schließlich immer auch konstruktive Arbeit im Presbyterium, die schönen und lebendigen Erinnerungen an die Gemeindereisen nach Rom, Paris, Wien, Florenz, Venedig, in die Provence und auch die letzte dieser Reisen nach Luxemburg und Trier, ich behalte in meiner Erinnerung den Wert von wirklich sehr vielen Gesprächen und die Zufriedenheit darüber, dass ich nicht wenigen Menschen wertvolle Begleitung sein konnte.



Jahresausflug mit Senior:innen, hier am Rursee, 2015

mit Schülerinnen und Schülern von der ersten bis zur letzten Klassenstufe. Ich erinnere mich an die ökumenischen Treffen mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern

Ich erinnere mich an die vielen Konfis, die mich nicht selten Jahre später anrufen und darum bitten, dass ich sie verheirate oder ihre Kinder dann taufe, ich erinnere mich an die vielen, vielen Schulgottesdienste



Karneval in Wiesdorf, vor der Christuskirche, 2014

anderer Konfessionen. Ich erinnere mich an notwendig gewordene Umstrukturierungen in der Gemeinde. Ich erinnere mich an den Beginn von „Café Welt“. Ich erinnere mich an bewegende Trauerfeiern, an turbulente Taufen und herzergreifend romantische Trauungen. Ich erinnere mich an die manchmal für alle Beteiligten anstrengenden Beratungsgespräche auf dem „Roten Sofa“. Ich erinnere mich an die Lesungen in der Christuskirche und an so manche Ausstellung ebendort. Ich erinnere mich an wirklich gute Zeiten in der Gemeinde – und daneben behalte ich auch so manche schwere Phase im Gedächtnis.

Die mit Abstand meisten meiner Erinnerungen sind gute, schöne, bereichernde. Ich bedanke mich bei allen,



Markt in Aix-en-Provence, Gemeindereise, 2016

die meine Arbeit geschätzt haben und die mir in all den Jahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. In einem berühmten französischen Chanson heißt es: *Non, je ne regrette rien!* („Nein, ich bereue nichts!“). Schön, wer dies sagen kann – ganz so ist es bei mir nicht. Diejenigen, die ich in den Jahren unbeabsichtigt enttäuscht habe, bitte ich von Herzen um Nachsicht und Verzeihung.

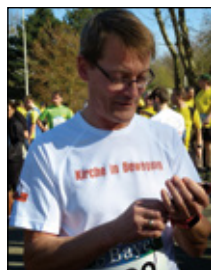
Ich bin sehr froh darüber, dass wir alle den ganzen Monat September noch Zeit

zum Abschiednehmen haben werden. Und wenn die Corona-Lage es zulässt, wird es im Gottesdienst am Erntedanktag am 3. Oktober die Möglichkeit geben, einander „Adieu“ zu sagen.

Nicht zuletzt bin ich froh darüber, dass meine Frau Anke und ich hier in Leverkusen wohnen bleiben werden: Wir sind also nicht „aus dieser Welt“!

Ich grüße Euch und Sie alle sehr, sehr herzlich – mit Worten, die ich so manches Mal in einer Predigt gesagt habe: Am Ende wird alles gut – und wenn nicht, dann war es noch nicht das Ende!

*Euer und Ihr Pfarrer
Christoph Engels*



„Kirche in Bewegung“ – beim Straßenlauf rund um das Bayerkreuz, 2014



ARCHIV GEMEINDE-ARCHIV ENGELS (3)

Vor dem Portal der Kathedrale in Amiens, 2018

Eine Umweltkirche vor der Kirche

Die Aktion sollte eigentlich schon im Mai 2020 gestartet sein. Aber durch Corona wird sie jetzt erst verwirklicht – wenngleich sich an der Aktualität und am Thema seitdem nichts geändert hat.

Vermutlich bin ich nicht der Einzige, der sich darüber ärgert, wie Mitmenschen oft achtlos ihren Müll wegwerfen. Damit meine ich nicht, was einem vielleicht einmal aus Versehen aus der Tasche fällt oder in Eile verloren wird, sondern was Mitmenschen an Verpackungen, Flaschen, Zigaretten und manchem mehr aus schierer Bequemlichkeit und mangelnder Rücksicht bewusst auf den Boden werfen oder liegenlassen. Von solchen Sachen haben wir leider mitten in der Stadt und rund um die Christuskirche mehr als genug. Und meiner Meinung nach: viel zu viel!

Um auf die Problematik der Vermüllung aufmerksam zu machen, steht daher in diesem Spätsommer und Herbst vor der Christuskirche eine „Umweltkirche“. Diese ist in Kooperation mit dem Verein „Ausbesserungswert Leverkusen“ (www.ausbesserungswert.de) und mit Unterstützung des Nachbarschaftsbüros Chempunkt entstanden. Gebaut wurde dazu eine transparente Christuskirche.



Manfred Buch, Peter Seiffert, Thomas Trauner, Dr. Ulrich Bornewasser, Dr. Detlev Prößdorf und Elena Daniel (v.l.n.r.) präsentieren die Kirche vor der Kirche.

Diese steht nun seit Ende August auf dem Kirchvorplatz. Und in diese transparente Kirche wird Tag für Tag all der Müll hineingeworfen, der rund um die Christuskirche liegt. Dadurch soll einmal sichtbar gemacht werden, wie viel und wie viel unterschiedlicher Müll auf dem nun wahrlich nicht großen Gelände rund um die Christuskirche einfach weggeworfen und liegengelassen wird.

Meine Hoffnung ist, dass sich mit dieser Aktion und dieser „Umweltkirche“ verdeutlichen lässt, dass es gerade auch im öffentlichen Raum mehr an Achtsamkeit im Umgang mit Müll bedarf. Denn eine saubere und lebenswerte Umwelt und Wohnumgebung betrifft uns alle! Dabei fängt es ja bekanntermaßen oft im Kleinen an, etwas gegen Müllverschmutzung und zur Müllvermeidung zu tun.

Dr. Detlev Prößdorf

Fairer Handel – raus aus der Nische!

Das hätten wir uns vor Corona nicht träumen lassen, dass wir einmal „system-relevant“ sein würden! Aber ja, wir als Eine-Welt-Laden Christuskirche dienen der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern des täglichen Bedarfs, und die sogar allesamt noch fair gehandelt!

Und noch eine Erfolgsmeldung zum Fairen Handel: 2019 erzielte er beim Umsatz in Deutschland ein Rekordergebnis von 1,85 Milliarden Euro!

Zukunft fair gestalten

#fairhandeln für Menschenrechte weltweit – das ist das Motto der Fairen Woche vom 10.–24. September. Ist eine Faire Woche eigentlich noch nötig?

Nun, zumindest was den Umsatz angeht, so relativiert sich das Rekordergebnis doch sehr, wenn man erfährt: Im Schnitt gaben die Konsumenten in Deutschland vor zwei Jahren 23 Euro für Fairtrade-Produkte aus – im ganzen Jahr. (Vergleichen Sie das mal mit einem einzigen Wocheneinkauf im Supermarkt – da wird dieser Betrag sicher locker übertroffen!)

Das bedeutet, auch wenn vielleicht systemrelevant: Der Faire Handel führt immer noch ein Nischendasein. Da macht sich vielleicht auch beim Leser dieses Artikels Ernüchterung breit. Aber vielleicht liegt es auch daran, dass potentielle Kunden nur eine begrenzte Zahl von Waren auf dem Schirm haben: Kaffee, Schokolade, Tee, eventuell noch Honig.

Im Eine-Welt-Laden Christuskirche ist das Sortiment wesentlich breiter. Und einige Produkte – und die Auswirkungen

des Fairen Handels auf deren Produzenten – möchte ich Ihnen hier vorstellen.

Fair gehandelte Seife aus Asien

In der Manufaktur Soap-n-Scent im Norden Thailands und in der Dorfgemeinschaft Palam Rural Centre in Südindien werden Seifen produziert. Das Besondere:

- in Manufakturen unter sehr guten Arbeitsbedingungen gefertigt
- zusätzliche Arbeitsplätze beim Handelspartner wurden geschaffen und für die Verbraucher
- handgemachte Seifen mit hochwertigen Pflanzenölen (vegan)
- dermatologisch getestet
- unterschiedliche Düfte: Sandelholz, Lavendel, Jasmin, Rose und Gärtnerseife.

Wir führen auch Haarseife an der Kordel aus Chiang Mai in Thailand, die mich im Gebrauch überzeugt hat: gutes Waschergebnis und plastikfrei (ein kleiner Beitrag für die Zukunft des Planeten).

Faire Kerzen aus Indonesien

In Ost-Java, einer sehr strukturschwachen Gegend, entstanden gute Arbeitsplätze bei Wax Industri.

Die Mitarbeiterinnen erhalten deutlich mehr als den Mindestlohn, sind kranken-versichert, erhalten bezahlten Mutterschutz und Urlaub. Und sie können sich weiterbilden, nicht nur in der Kerzenherstellung, sondern z.B. durch Englischkurse und Fahrstunden.

Unsere Kunden bekommen:

- von Hand gegossene und durchgefärbte Kerzen



GEPFA

Handgemachte Seife aus der Manufaktur Soap-n-Scent im Norden Thailands

- lange Brenndauer
- Teelichter ohne Aluminiumhülle
- Palmwachs aus Früchten nachhaltig angebauter Ölpalmen
- kein Paraffin auf Erdölbasis
- dazu passende Kerzenhalter

Reis – alltäglich und doch besonders

Reisbauernfamilien produzieren das weltweit wichtigste Grundnahrungsmittel. Trotzdem ist ihre Ernährungssicherheit nicht garantiert. Oft sind die Bauernfamilien gezwungen, nicht nur ihre Übermengen zu verkaufen, sondern auch den Großteil des Eigenbedarfs. Der faire Handel bietet Lösungsansätze.

Im Eine-Welt-Laden Christuskirche finden Sie z.B. Bio-Basmatireis aus

Indien. Diesen bezieht die GEPFA von der Navdanya-Kooperative.

Dr. Vandana Shiva, die Trägerin des alternativen Nobelpreises, gründete 1991 die Navdanya-Stiftung in Dehradun. Die Organisation engagiert sich für den Erhalt traditioneller Reissorten und damit für die Bewahrung der Artenvielfalt. Deshalb heißt die Organisation „Navdanya“, denn der Name bedeutet auf Hindi „Neun Samen“. Viele Kleinbauern pflanzen traditionelle Sorten, die den jeweiligen klimatischen Bedingungen am besten entsprechen. Navdanya unterstützt sie beim Bioanbau und bei der Vermarktung von Reis im In- und Ausland. Sowohl indische Konsumentinnen und Konsumenten als auch Produzentinnen und Produzenten sind



Von Hand gegossene Teelichter ohne Aluminiumhülle und ohne Paraffine aus Ost-Java

Mitglied der Navdanya-Stiftung. Besonders Dr. Vandana Shiva ist darüber hinaus im In- und Ausland sehr aktiv in der Lobby- und Kampagnenarbeit für den Erhalt der Artenvielfalt.

Nicht eine Faire Woche im Jahr, sondern ein Jahr mit lauter Fairen Tagen

Diese Beispiele zeigen, warum es sich lohnt, mehr als 23 Euro für faire Produkte auszugeben, die wir täglich benutzen, damit die weltweiten Handelsbeziehungen fairer werden können, die Produzent:innen durch ihre Arbeit menschenwürdig und zukunfts-

fähig leben können und unser Planet nicht unerträglich weiter belastet wird.

Viele weitere Produkte, die Sie bei uns „fair“ einkaufen können, finden Sie auch auf unserer Homepage aufgelistet: www.weltladen-christuskirche.de

Hier erfahren Sie auch, wenn der Laden nach Corona seine Öffnungszeiten wieder hochfährt. Zumindest diesen Sommer lang haben wir geöffnet von Mittwoch bis Samstag jeweils 11–15 Uhr. Es ist aber auch ein Lieferdienst an die Haustür möglich!

So können auch Sie jeden Tag zu einem Fairen Tag machen!

Ursula Roufs

Nachhaltigkeit im Alltag

Auch Deutschland bekennt sich 2015 auf der UN-Vollversammlung zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, um eine Verbesserung der Lebensverhältnisse und für kommende Generationen einen Schutz der Erde zu erreichen. Wir handeln also nachhaltig, wenn wir die Ressourcen der Erde so nutzen, dass sie erhalten bleiben und sich erneuern können. Mit vielen kleinen Maßnahmen können wir im Alltag verantwortungsvoll nachhaltig handeln.

Regional und saisonal einkaufen

So erhalten wir die Wirtschaftskraft in unserer Region: die Landwirtschaft, das produzierende Gewerbe und den Einzelhandel. Weltweite umweltschädigende Transporte entfallen. Schadstoffbelastung, CO₂-Ausstoß und Wasserverbrauch werden eingeschränkt. Mit Stoffbeuteln statt Plastiktüten unverpacktes regionales Obst und Gemüse einkaufen.

Nachhaltigkeit bei Produktion und Verpackung

Beim Erwerb von Dingen des täglichen Bedarfs und langlebiger Wirtschaftsgüter (Kleidung, Elektrogeräte, Unterhaltungselektronik, Autos etc.) sollten wir auf nachhaltig produzierte und verpackte Waren achten. Verpackungen sollten wiederverwendbar, recycelbar oder aus recyceltem Material bestehen.

Nachhaltigkeit im Haushalt

Bei Putz- und Waschmitteln auf altbekannte Hausmittel ausweichen, wie Essig, Natron, Zitronensäure, Soda und

Kernseife. Vielseitig einsetzbar, sparen sie eine Menge Abfall und Geld. Mit Essig und Zitronensäure lassen sich Wasserkocher und Kaffeemaschinen entkalken. Natron reinigt Backöfen und Fugen im Bad. Kernseife kann als Grundlage für viele einfache Reinigungsmittel verwendet werden. Tipps zur Herstellung nachhaltiger Putzmittel finden sich im Internet. Beim Kauf von Reinigungsmitteln auf das Umweltzeichen „Der Blaue Engel“ und das EU-Ecolabel achten.

Auch zum Wassersparen gibt es einige einfache Möglichkeiten. Waschen Sie sich die Hände mit kaltem Wasser und stellen sie während des Einseifens das Wasser ab. Auch beim Zähneputzen und Einschäumen unter der Dusche muss das Wasser nicht laufen. Auch sparsames Toilettenspülen spart viele Liter Wasser: Die Stopptaste benutzen, um so lange wie nötig und so kurz wie möglich nachzuspülen. Eine volle Spülmaschine im Sparprogramm verbraucht weniger Wasser als eine Handspülung. Die Waschmaschine immer gut befüllen, auf die Vorwäsche verzichten und die niedrigste benötigte Temperatur wählen. Auch die richtige Verwendung des Waschmittels gemäß der Dosierungsanleitung schont unsere Umwelt.

Durch Tragen, Waschen und Entsorgung unserer Kleidung aus Synthetikfasern gelangt Mikroplastik in unsere Gewässer und gefährdet Pflanzen- und Tierwelt. Daher sind Erzeugnisse aus Naturfasern wie Wolle, Baumwolle, Leinen oder Viskose zu empfehlen.

Bärbel Dittmar

NACH LANGER ZEIT TRIFFT SICH DIE „MÄDCHENGRUPPE“ VON PFARRER ENGELS WIEDER ZU EINEM GEMÜTLICHEN NACHMITTAG.



Neustart Café Welt! Nach der langen Zwangspause haben sich die Teilnehmer:innen wieder im Gemeindehaus getroffen, um ihre Deutschkenntnisse weiter zu vertiefen.



Auch das Internationale Frauenfrühstück hat schon zweimal stattgefunden. Nach den Sommerferien treffen sich die Frauen wieder jeden Dienstag im Gemeindehaus. Ein interessantes Programm wird auch angeboten. Dieses liegt im Gemeindehaus aus.



DER NEUE SCHAUkasten VOR DER CHRISTUSKirCHE. DER FÖRDERverein HAT SICH MIT 1000€ AN DEN KOSTEN BETEILIGT.

DAS ZWEITE TREFFEN IM GEMEINDEHAUS ZUM SPIEL DER DEUTSCHEN NATIONALMANNschaft GEGEN ENGLAND AM ALLES-IST-MÖGLICH-DIENSTAG



Auch die Kinderbetreuung während des Deutschunterrichts findet wieder statt.



Der Frühling der Jugend und grüner Herbst

Das Leben ist wieder da

Es waren lange acht Monate, in denen das Gemeindehaus für Besucher:innen und Ehrenamtliche geschlossen bleiben musste, so wie auch viele andere Freizeitaktivitäten, wie z. B. Ausflüge für Kinder und Jugendliche nicht möglich waren. Eine Zeit, in der wir darauf warteten, endlich wieder aus unseren Zimmern heraus ans Licht und ins Leben zurückkommen zu dürfen.

Viele unserer Jugendlichen mussten sich lange gedulden, bis sie endlich wieder aufblühen konnten, um das zu tun, was für sie normalerweise dran wäre. Seit dem 22. Juni haben sie nun endlich bei uns im Jugendraum wieder die Möglichkeiten dazu! Ich nenne es den Frühling der Jugend – denn wie im Frühling die Welt wieder grün und bunt wird, ist seit Ende Juni auch das Leben im Gemeindehaus wieder da.

Klirren und knallende Geräusche

Das Lachen, Kreischen, Rufen, Klirren von Limoflaschen, knallende Geräusche vom Kickertisch, Musik – all diese Geräusche lösen die Stille, das gelegentliche Knarren oder vereinzelte Schritte und Stimmen eines beinahe leeren Gemeindehauses ab. Kinder und Jugendliche können wieder an ihren regelmäßigen Gruppenangeboten teilnehmen und erscheinen zahlreich.

Spurlos sind die letzten Monate an vielen von ihnen jedoch nicht vorbeigegangen. Da gibt es die ein oder anderen Erfahrungen von geraubter Lebenszeit, Nachteile in der Schule und manche Kinder müssen sich wieder an das Zusammensein gewöhnen.

Soziale Interaktion will gelernt werden! Doch schwarzmalen möchte ich die vergangenen Monate nicht, denn obwohl die Wintermonate auch als die dunklen Monate bezeichnet werden, haben viele der jungen Leute ihre Wege durch die Zeit gefunden und können auch Positives daraus mitnehmen.

Wir leisten unseren Beitrag

Doch zurück zum Stichwort „grün“, welches nicht nur in den Kontext Frühling der Jugend passt, sondern auch zu folgendem Thema: Unsere Umwelt und die Natur liegen der Gemeinde am Herzen. Auch wir vom Team der Kinder- und Jugendarbeit möchten unseren Beitrag leisten. Wie für das gesamte Gemeindehaus, gelten auch für den Jugendbereich bei unseren Einkäufen die Vorsätze, dass die Produkte erstens möglichst regional produziert wurden, zweitens ohne Plastikverpackung auskommen und drittens unter fairen Arbeitsbedingungen produziert wurden.

Faires Jugendhaus

Letzterer Vorsatz wird in der Kampagne „Faires Jugendhaus“ aufgegriffen, organisiert von der AG Faires Jugendhaus der Evangelischen Jugend im Rheinland, dem Jugendverband der Evangelischen Kirche im Rheinland. Seit 2017 können sich Jugendhäuser zertifizieren lassen, wenn sie sowie ihre Jugendlichen sich für einen fairen Handel und gerechte Strukturen weltweit einsetzen. Dazu gehört, den Fairen

Handel inhaltlich intern und extern zu kommunizieren, faire Produkte zu nutzen und jährlich zwei Projekte und eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen. Jugendhäuser können sich für den Titel bewerben. Auch wir – Jugendleiterin Michaela Bolz und Mitarbeiterin Leonie Marzusch – nehmen aktuell an den Veranstaltungen teil, die uns die Kampagne erläutern und näher bringen.

Fairer Alltag im grünen Herbst

Nun, da in der Jugend wieder eine wöchentliche Struktur etabliert werden kann, wollen wir dieses wichtige Thema im Herbst sozusagen als „grünen Herbst“ aktiv einbringen und hoffen auf Zustimmung

und Unterstützung der Jugendlichen. Denn ohne die läuft hier nichts. Unser konkreter Plan ist es, in den nächsten Monaten regelmäßig Aktionen, wie zum Beispiel ein faires Frühstück, einen Kleidertausch sowie einen Workshop für einen fairen Alltag durchzuführen. Mit diesen Aktionen kommen wir dann dem Vorhaben, ein „Faires Jugendhaus“ zu werden, ein Stück näher und gleichzeitig haben die Jugendlichen die Gelegenheit mitzuwirken und Gemeinschaft zu erleben.

*Herzliche Grüße,
Leonie Marzusch und Michaela Bolz*



Mehr Informationen zu der Kampagne findet Ihr im Internet unter faresjugendhaus.de

MINA & Freunde



Sommer-Action

Trommeln, Mandalas malen, Spaß im Gemeindehaus, Ausflüge zum Fühlinger See, in einen Freizeit- und Kletterpark und ein mehrtägiges Fotoprojekt – Impressionen vom Programm in den Sommerferien.



Wie schlimm sind Bananen?

Um zunächst die Frage des Titels zu beantworten: Nein, Bananen sind nicht schlimm. Warum? Darauf gehe ich später ein. Die Leserschaft mag sich fragen: Worum geht es in diesem Buch, welches diesen doch etwas seltsamen Titel trägt? Ist es ein Krimi, ein Ernährungsratgeber oder beantwortet es die Frage, warum Gott die Bananen geschaffen hat? Alles falsch – die Antwort darauf gibt der Untertitel: *Der CO₂-Abdruck von allem.*

Alle reden vom CO₂-Abdruck, doch so richtig fassen kann man dieses Thema eigentlich nicht. Bei vielen Dingen, die wir machen oder kaufen, entsteht Kohlendioxid (CO₂). Und wir wissen, dass der erhöhte Ausstoß dieses Treibhausgases zur Erderwärmung führt. Uns ist klar, dass bei einem Wochenendausflug mit dem Auto wesentlich mehr Kohlendioxid entsteht als bei einer Fahrradtour ins Bergische Land. Aber wie ist dies mit den kleinen (und großen) Dingen im Alltag? Das Buch zeigt auf höchst interessante und unterhaltsame Weise auf, welche Dinge wieviel Kohlendioxid erzeugen und stellt dies gerne in erstaunliche Relationen.

Ein Beispiel gefällig? „Eine Zugfahrt von 64 Kilometern hat denselben Fußabdruck

wie ein halber Liter Milch“. Ganz ehrlich: Das hätte ich nicht erwartet.

Der Autor lässt es sich nicht nehmen, jede CO₂-Berechnung zu erläutern. Er vergleicht auch den CO₂-Ausstoß von Alltagsgegenständen in unterschiedlichen Ausführungen. Bei einer Rolle Toilettenpapier aus Neupapier entsteht beispielsweise mehr als anderthalbmal so viel CO₂ wie bei einer Rolle aus Recyclingpapier. Daraufhin habe ich direkt angeregt, in der Gemeinde nur noch Recycling-Toilettenpapier zu verwenden.

Ich finde dieses Buch sehr lesenswert – es hat viele praktische Beispiele, wie man im Alltag mit einfachsten Mitteln Kohlendioxid einsparen kann. Der Autor erspart es sich, mit erhobenem Zeigefinger den Moralapostel zu spielen, er zeigt lieber Alternativen auf. Das Buch muss nicht komplett von vorne bis hinten durchgelesen werden. Man kann

einfach durchblättern und sich zunächst auf die Informationen stürzen, die einem wichtig und interessant erscheinen. Der Autor schafft es, die eigene Lebensweise zu hinterfragen und im Kleinen seinen CO₂-Fußabdruck mit einfachsten Mitteln zu reduzieren. Es ist ein sehr unterhaltsam geschriebenes Buch auf Basis von



Wie schlimm sind Bananen? von Mike Berners-Lee ist im Midas Verlag erschienen und kostet 22 Euro.

wissenschaftlichen Fakten. Das Buch alleine kann nicht die Welt retten – aber es kann dazu beitragen, den CO₂-Abdruck der Leser:innen zu reduzieren.

Zu guter Letzt: Warum sind nun Bananen nicht schlimm? Der Autor gibt dazu folgendes zu bedenken: Auch wenn die Bananen per Schiff nach Europa kommen, gibt es drei Faktoren, die der CO₂-Bilanz

einer Banane zu Gute kommen: Bananen benötigen keine Gewächshäuser, halten sich lange ohne besondere Kühlung und benötigen kaum Verpackung. Dadurch kommt er auf 110 Gramm CO₂ pro Stück. Zum Vergleich: Eine Flasche lokales Bier aus dem Laden erzeugt 780 Gramm...

Olaf Schmidt

Die Klima-AG

Zu Beginn des Jahres hat sich auf Anregung des Presbyteriums in der Gemeinde eine neue Arbeitsgemeinschaft gegründet: die Klima-AG. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Presbyterium zuzuarbeiten und konkrete Vorschläge zum Klimaschutz zu unterbreiten. Denn Ressourcenschonung und Verbesserung in unserem Energieverbrauch betrifft uns alle und wir sollten als Gemeinde nicht müde werden, hier immer weitere Schritte zur Verbesserung zu gehen.

Die Klima-AG hat es sich zum Ziel gesetzt, systematisch auf die verschiedenen Bereiche unseres Gemeindelebens zu schauen: Was wird an welchen Orten verbraucht und wo gibt es eventuell Verbesserungsmöglichkeiten, um klimabewusster und ggf. klimaneutral zu leben? Damit die dann an das Presbyterium gerichteten Vorschläge möglichst konkret formuliert werden können, werden momentan die wichtigsten Daten zum Stromverbrauch, Wasserverbrauch, zur Heizung u. ä. gesammelt. Als Hilfsmittel stellt die Landeskirche dazu ein sogenanntes „Grünes Datenkonto“ zur Verfügung. Ohnehin hat sich die Landeskirche

auf ihrer letzten gemeinsamen Synode noch einmal sehr dafür stark gemacht, dass christliche Gemeinden in Sachen „Bewahrung der Schöpfung“ mutig vorangehen. Diesen Impuls nimmt die Klima-AG gerne auf.

Daneben sind bei den ersten Beratungen konkrete Ideen entstanden, auch auf kleinere, gut umsetzbare Sachen zu achten, wie etwa die Bepflanzungen rund um unsere Gebäude, oder wie wir den Papierverbrauch perspektivisch senken wollen. Bei allen Überlegungen zeigt sich, dass die Maßnahmen umso schneller und wirksamer umgesetzt werden können, je mehr Menschen ein Auge dafür haben und auf ein ressourcenschonendes Miteinander Acht geben.

Sollten Sie Ideen haben, an welchen Stellen wir das Gemeindeleben noch ökologischer gestalten können, dann sprechen Sie das in Ihren Gemeindegruppen an oder kommen Sie gerne auf die Klima-AG zu! Sie können dazu gerne auch eine Mail senden an leverkusen-mitte@ekir.de.

Kirsten Prößdorf

Lebendige Partnerschaft zwischen Leverkusen und Lukajange

Seit 1985 besteht die Partnerschaft zwischen den Kirchenkreisen Leverkusen und Lukajange der Karagwe Diözese im äußersten Nordwesten Tansanias. Gegenseitige Besuche und Projektunterstützungen sind seitdem die Säulen der Partnerschaft.

Aufgrund von Corona konnte der für 2020 geplante Besuch einer Delegation aus Lukajange im Kirchenkreis Leverkusen nicht stattfinden und wurde vorerst auf 2022 verschoben.

Trotzdem hat sich der Freundeskreis Tansania, der im Kirchenkreis Leverkusen die Partnerschaft gestaltet, mit den politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Geschwister in Zeiten von Corona, aber auch mit der Bitte um Unterstützung bei der Fortführung bzw. Neugestaltung von Projekten in den vergangenen Wochen intensiv beschäftigt.

Corona in Tansania

Seit 2015 regierte in Tansania Präsident John Magufuli. Im Herbst 2020 wurde er in einer umstrittenen Wahl bestätigt.

Bei seinen Anhängern war er wegen seines harten Kurses gegen Korruption und wegen seiner Versprechen großer Infrastrukturprojekte beliebt.

Oppositionelle und Menschenrechtsaktivisten verurteilten die zunehmenden Beschränkungen von Presse- und Meinungsfreiheit unter seiner Führung sowie seinen Umgang mit Bildungsthemen und der Corona-Pandemie. Seit Mai

2020 hat Tansania offiziell keine Corona-Infektionen mehr registriert. Magufuli schlug unter anderem vor, gegen die Pandemie zu beten und zu fasten bzw. mit lokalen Kräutern zu inhalieren, um sich vor den Viren zu schützen. Im März diesen Jahres ist Magufuli verstorben. Seitdem regiert die ehemalige Vizepräsidentin Samia Suluhu Hassan.

Für die christlichen Kirchen ist die Pandemie aber nicht erledigt. Um unsere Geschwister im Kampf gegen Covid-19 zu unterstützen, hat die Diözese Karagwe für Aufklärung, Masken und weitere Maßnahmen aus dem Hilfsfonds der VEM 2020 einen Betrag von 50 000 Euro erhalten.

Unterstützung von Schülern der Tegemeo und weiterführender Schulen

Nachdem seit 2004 mehr als hundert Kinder durch die finanzielle Unterstützung von Sponsoren aus dem Kirchenkreis Leverkusen die kirchliche Internatsschule Tegemeo in Lukajange mit großem Erfolg besucht haben, hat der Freundeskreis mit unseren Geschwistern in Lukajange Anfang 2020 folgende Absprache getroffen:

Um dem aktuellen Spendenaufkommen, aber auch den steigenden Kosten gerecht zu werden, werden mit Beginn des Schuljahres 2020 nur noch

- die 21 Jugendlichen unterstützt, die Tegemeo mit Erfolg absolviert haben und nun eine kirchliche weiterführende Schule in Karagwe besuchen;

- es werden pro Schuljahr max. vier Schüler*innen mit ca. 600 Euro pro Jahr unterstützt.

Alle für diese Kinder/Jugendliche eingehenden Spenden wandern in einen Pool, aus dem die anfallenden Kosten bestritten werden. Im Januar 2021 haben an Tegemeo vier Kinder neu begonnen, deren Schulgeld wir übernehmen:



ARCHIV FREUNDKREIS TANSANIA (3)

Von links nach rechts: Apewe, Magret, Bright und Baraka

Wellblech für Kirchendächer

Während bei uns die Kirchengemeinden schrumpfen, Mitglieder verlieren und Kirchen entwidmet werden, haben die Gemeinden unserer tansanischen Geschwister einen großen Zuwachs. In der Folge werden neue Kirchen gebaut und vorhandene Kirchbauten vergrößert.

Mit Beginn der Partnerschaft haben wir uns verpflichtet, uns an dem Bau von Kirchen zu beteiligen, indem wir die Kosten für die Dächer übernehmen. In Karagwe ist es üblich, dass die Dächer von



Neubau der Kirche in Kayanga

Kirchen mit Wellblech abgedeckt werden, um einerseits vor Sonne und Hitze zu schützen, in Regenzeiten aber auch optimal das Wasser in Tanks aufzufangen.

In 2021 haben unsere Geschwister uns um Unterstützung in Höhe von insgesamt 9000 Euro für die Kirchbauten in Kayanga und in Ihanda gebeten.

Wechsel in der Leitung

Auf einer Synode im Advent 2020 wurde Pfarrer Joram Karusya zum Generalsekretär der Diözese Karagwe und Pfarrer Yared Wakami zum stellvertretenden Bischof gewählt. Sie wurden in einem feierlichen Gottesdienst im Januar von Bischof Benson Bagonza in ihre Ämter eingeführt.

Peter Becker, Pfr. i.R.
(Vors. des Freundeskreises)



Von links nach rechts: Joram Karusya, Benson Bagonza und Yared Wakami

Auch in den kommenden Jahren finanziert sich die Partnerschaftsarbeit vor allem aus Spendenmitteln. So erbittet der Freundeskreis Tansania für die beschriebenen Projekte und die erfolgreiche Fortführung der Partnerschaftsarbeit Ihre Spenden auf folgendes Konto:

Kirchenkreis Leverkusen
KD Bank Dortmund
IBAN DE89 3506 0190 1010 8640 18
Zweck: Spende „Partnerschaft Tansania“

Quartierstreff in Wiesdorf ist eröffnet

Seit dem 2. August ist der Quartierstreff im neuen Stadteilladen Wiesdorf in der Breidenbachstraße 5–7 eröffnet. Sabine Terfloth von der Katholischen Jugendagentur und Ulrike Liebe vom Diakonischen Werk Leverkusen heißen Sie dort sehr herzlich willkommen.

Der Quartierstreff ist eine Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger in Wiesdorf. Sie erhalten hier Informationen über die vielfältigen Angebote und Aktivitäten im Stadtteil. Eine regelmäßige Bürger:innensprechstunde wird ebenso eingerichtet wie Sprechstunden und Beratungen anderer Akteure im Stadtteil.

Darüber hinaus ist der Quartierstreff ein Standort der Frühen Hilfen für werdende Eltern und Familien mit Kleinkindern bis drei Jahren. Eine Krabbelgruppe und ein Elterncafé sollen ab September starten.



Ulrike Liebe und Sabine Terfloth vor dem neuen Quartierstreff

Der Quartierstreff möchte Sie in Ihren Anliegen unkompliziert unterstützen. Die Mitarbeitenden freuen sich schon jetzt auf Ihre Anregungen, die gerne in die Planungen aufgenommen werden, damit der Quartierstreff ein lebendiger und gerne besuchter Ort wird.

So können Sie uns erreichen:

Ulrike Liebe: 0157-80 56 66 08

Sabine Terfloth: 0157-37 95 77 84

Email: info@quartierstreff-leverkusen.de

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Leverkusen-Mitte

Redaktion: Barbara Dittmar, Anke Engels, Christoph Engels, Petra Pommer, Olaf Schmidt

Layout und Design: Oliver Hessmann

Titelfoto: Barbara Dittmar

Druck: Lenz-Druck, Leverkusen

Papier: 100% Recyclingpapier

Auflage: 4500

Themenvorschläge und Beiträge per E-Mail an: leverkusen-mitte@ekir.de

Bankverbindung: KD-Bank Dortmund, IBAN: DE88 3506 0190 1010 5310 35

Im Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Leverkusen-Mitte werden regelmäßig kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Bestattungen) von Gemeindemitgliedern veröffentlicht.

Gemeindemitglieder, die mit der Veröffentlichung ihrer Daten nicht einverstanden sind, können dem Gemeindebüro rechtzeitig vor dem nächsten Redaktionsschluss ihren Widerspruch schriftlich mitteilen.

Der nächste Gemeindebrief erscheint voraussichtlich Ende März 2022. Redaktionsschluss: 2. Februar 2022

Weitere Hinweise finden Sie auf der Internetseite www.kirche-leverkusen-mitte.de. Aktuelle Termine und Programmpunkte können Sie auch bei den jeweiligen Ansprechpartner:innen erfragen.

Demenz-Café „Augenblick“	Michaela Nell-Gueye, Tel. 8 40 51 50
Lauffreff	Anne Musiol, Tel. 0151-14 26 48 39
Turkish Chamber Orchestra	Betin Güneş, Tel. 0221-66 41 31
Flötenkreis	Marianne Löw, Tel. 02207-91 09 78
Internationales Frauenfrühstück	Ulrike Hartwig, Tel. 7 45 46
Ü30-Gesprächskreis	Dr. Detlev Pröbldorf, Tel. 4 18 35
Gospel-Werkstatt	Bertold Seitzer, Tel. 0176-41 59 17 29
Englische Literatur	Rosemarie Zöllner, Tel. 9 28 31
Gesprächskreis für Frauen	Elisabeth Hüllstrung, Tel. 4 57 33
Neugier genügt – Biblischer Gesprächskreis	Dr. Detlev Pröbldorf, Tel. 4 18 35
Frauenhilfe	Petra Koch, Tel. 4 04 79 84
„Mädchengruppe“ für Frauen jenseits der 50, 60, 70 oder 80	Barbara Dittmar, Tel. 4 61 56
Seniorenkreis	Hilde Klose, Tel. 7 56 69
Gemeindebeirat	Olaf Schmidt, Tel. 8 20 28 58
Bibel im Gespräch	Wilhelm Goyert, Tel. 4 66 93
Leere Wiege Leverkusen – Gesprächskreis für Sterneltern	Andreas Beljan Tel. 0176-3 87 44 20 95
Strickis	Petra Pommer, Tel. 4 45 50
Stadtkantorei Leverkusen	Bertold Seitzer, Tel. 0176-41 59 17 29
Gymnastik für Senioren	Gisela Brahe, Tel. 7 79 29
Café Welt	Marion Kirstein, Tel. 0174-3 13 06 62
Posaunenchor	Jürgen Berghaus, Tel. 5 00 02 38
Freizeitreff	Heike Hiller-Lenič, Tel. 7 73 61

Gemeinde

www.kirche-leverkusen-mitte.de
Gemeindevorwahl: 0214

■ **Pfarrer**

Christoph Engels (bis 30.9.2021) Tel. 462 46

Karl-Bosch-Straße 4
christoph.engels@ekir.de

Dr. Detlev Pröbldorf Tel. 4 18 35

Große Kirchstraße 67
detlev.proessdorf@ekir.de

■ **Gemeindebüro**

Karl-Bosch-Straße 2 Tel. 3 10 38 57
leverkusen-mitte@ekir.de

■ **Renate Spereiter**

Di-Do 9.30-12.30 Uhr, Fr 9.30-12.00 Uhr
renate.spereiter@ekir.de

■ **Iris Skrypzak**

Mi 15-18 Uhr
iris.skrypzak@ekir.de

■ **Christuskirche**

Dönhoffstraße 2 Tel. 4 12 86

■ **Johanneskirche**

Scharnhorststraße 40 Tel. 8 70 70 90

■ **Matthäus-Gemeindehaus**

Karl-Bosch-Straße 2 Tel. 4 62 69

■ **Küsterinnen / Hausmeister**

Elisabeth Klein (Christuskirche) Tel. 0157-80 56 66 10
Andreas Beljan (Gemeindehaus) Tel. 01578-7610933

■ **Kirchenmusik**

Bertold Seitzer Tel. 0176-41 59 17 29
bertold.seitzer@ekir.de

■ **Kinder- und Jugendarbeit**

Jugendbüro im Matthäus-Gemeindehaus Tel. 3 10 38 56

■ **Michaela Bolz**

michaela.bolz@ekir.de Tel. 0162-2 07 37 00

■ **Leonie Marzusch**

leonie.marzusch@ekir.de Tel. 0162-2 07 23 53

■ **Kindertagesstätten**

Pfarrer-Schmitz-Straße 9 Tel. 4 18 32
wiesdorf@kita-verbund.de

Scharnhorststraße 40 Tel. 8 70 70 94
ev-kita-manfort@gemeinde-lev.de

■ **Presbyterium**

Dr. Angela Lockhoff, Vorsitzende Tel. 40 31 82

Dr. Detlev Pröbldorf, stellv. Vorsitzender Tel. 4 18 35

Dr. Thomas Hübner, Kirchmeister Tel. 40 23 64

Kirchenkreis

Auf dem Schulberg 8 Tel. 02174-8966-0
51399 Burscheid www.kirche-leverkusen.de

■ **Jugendreferat**

Tel. 02174-8966-140

■ **Diakonisches Werk**

Pfarrer-Schmitz-Straße 9 Tel. 382-777

Allgemeiner Sozialer Dienst Tel. 382-710

Familienpflege Tel. 382-711

Behindertenarbeit und

familienunterstützender Dienst Tel. 382-751

Schuldner-/Insolvenzberatung Tel. 382-730

Beratung für Erwerbslose und

Empfänger von Sozialgeld Tel. 382-755

Betreuungsverein Tel. 382-753

Hilfe im Alter (Drehscheibe) Tel. 6 92 94

■ **Hospiz Leverkusen e. V.**

Ambulante Sterbe- und Lebensbegleitung Tel. 40 21 69
Manforter Straße 186

www.hospiz-leverkusen.de

■ **Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen,
Schwangerschaftskonflikte**

Pfarrer-Schmitz-Straße 9 Tel. 38 25 00

■ **Suchthilfe**

www.suchthilfe-lev.de

Pfarrer-Schmitz-Straße 9 Tel. 87 09 21-0

■ **Kontaktladen**

Hardenbergstraße 49 Tel. 8 68 61-0

■ **Aidshilfe**

Ortelsburger Straße 2 Tel. 40 17 66

■ **Kinderschutzbund**

Tel. 02171-8 42 42

■ **Telefonseelsorge**

gebührenfrei: Tel. 0800-111 0 111

■ **Kinder- und Jugendtelefon**

gebührenfrei: Tel. 0800-111 0 333

■ **Eine-Welt-Laden**

Pfarrer-Schmitz-Straße 9 Tel. 4 75 75

■ **KulturDrehscheibe Leverkusen e.V.**

Pfarrer-Schmitz-Straße 9 Tel. 3 11 26 179

info@kulturdrehscheibe-leverkusen.de

www.kulturdrehscheibe-leverkusen.de

■ **Leverkusener Tafel**

Dönhoffstraße 103 Tel. 3 10 23 70